

Die Hölzer der Welt im eigenen Haus

Die private Holzsammlung des Kaufmanns Dieter Becker umfasst heute etwa 4 800 Baum- und Straucharten

„Für mich ist es viel mehr als ein Hobby, es ist Leidenschaft“, betont Dieter Becker, der seit über 30 Jahren Holzarten aus aller Welt sammelt. Diese Leidenschaft begann vor 45 Jahren mit der Anfertigung von Intarsienbildern. Heute weist die Sammlung des Neuwieder Bankkaufmanns Holzmuster von etwa 4.800 verschiedenen Baum- und Straucharten auf, dazu kommen Furniere von etwa 300 verschiedenen Baumarten.

Nach Einschätzung des Sammlers handelt es sich bei seiner Kollektion um die wohl umfangreichste Privatsammlung Deutschlands, bezogen auf die Anzahl unterschiedlicher Holzspezies. International vernetzt ist Becker über Holzammelvereine in Belgien, den Niederlanden sowie Nordamerika. Ein Bericht über eine hölzerne Leidenschaft, die auch nach Jahrzehnten noch glüht.

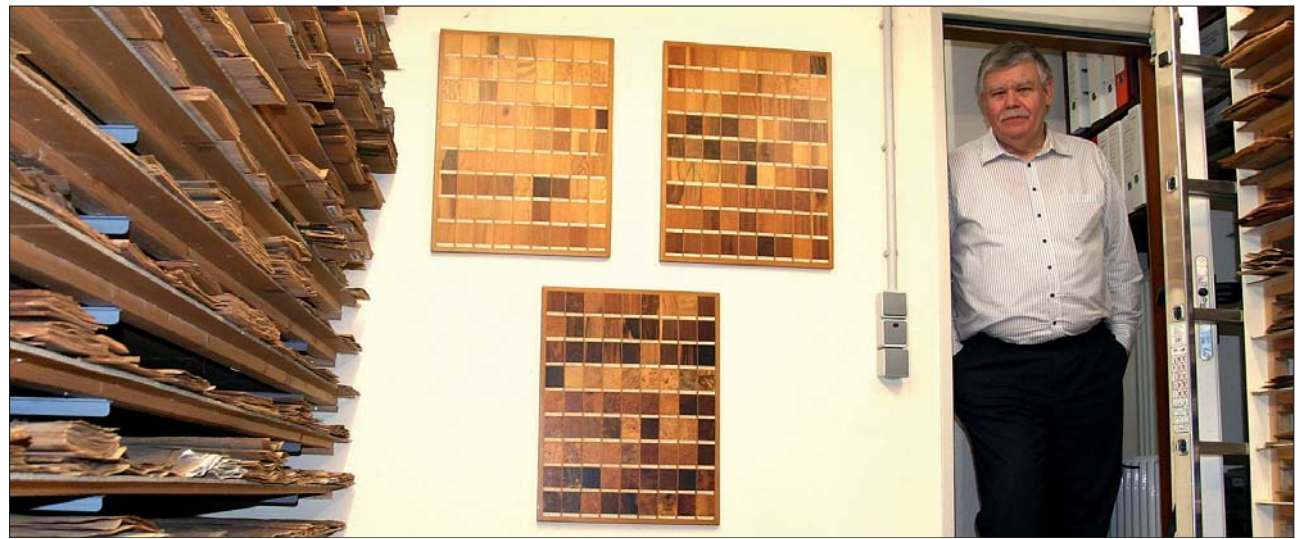
Am Anfang war die Intarsie

Ein alleinstehendes Einfamilienhaus am Rande von Neuwied. Von außen ist keinerlei Holz zu sehen, geradezu unscheinbar liegt es in einem Wohngebiet. Der Hausherr, Anfang 60, bittet herein. Er, seine Frau und überhaupt das ganze Anwesen machen von Beginn an einen offenen und bodenständigen Eindruck. Bevor es in die kostbaren Holzgemäcker des Hauses geht, bietet seine Frau in der Wohnküche Getränke an, während Becker die Anfänge seiner Sammlung erläutert. Vor 45 Jahren, mit 16 Jahren, begann er eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Stadtsparkasse Neuwied, bei der er ein Leben lang gearbeitet habe. „Ein Onkel von mir war Modellschreiner, doch meine Eltern wollten, dass ich was so genanntes Vernünftiges lerne“, meint Becker. Zur gleichen Zeit, also bereits als Jugendlicher, habe er auch seine ersten Intarsien gefertigt. Er deutet auf ein Intarsienbild mit Blumen, das in der Küche hängt – und der Betrachter staunt nicht schlecht: Hier wie überall im Haus finden sich Intarsienarbeiten von äußerst feiner Machart, deren zurückhaltende Farbgebung die Kunstfertigkeit ihres Schöpfers erst auf den zweiten Blick preisgibt.

Dies wiederum wirft ein bezeichnendes Licht auf den Holzsammler Becker, der auch mit seinem sonstigen Lebenswerk zurückhaltend umgeht und sein Licht eher mal unter den Scheffel stellt. Die handwerklichen Fertigkeiten für die Intarsien habe er sich ausschließlich selbst beigebracht, meint er denn auch bescheiden. Und mit der Intarsienarbeit habe auch langsam das Sammeln angefangen. In den ersten Jahren waren das ausschließlich Furniere. Von massiven Holzproben, die seine heutige Hauptsammlung ausmachen, war da noch nicht die Rede. „Wenn Sie eine Blume aus Intarsien machen wollen, dann nehmen Sie für die Blütenblätter möglichst ein Furnier, das die Textur bzw. die Kontur des Blattes bereits in sich trägt“, erklärt Becker. „Ich war allerdings nur selten zufrieden und immer auf der Suche nach neuen Furnieren, nach noch außergewöhnlicheren Wuchsformen und Maserungen.“ Bald kannten ihn alle Furnierwerke und -händler der Umgebung.

Urlaube bei Fritz Kohl und Theodor Nagel

Seine Frau dreht die Augen. „Wie oft wir in Norddeutschland Urlaub gemacht haben, nur um beim Furnierwerk Fritz Kohl in Winsen an der Luhe oder beim Tropenholzhändler Theodor Nagel in Hamburg vorbeizufahren, ich weiß es nicht mehr.“ Dabei schmunzelt sie und lässt erkennen, dass sie der Leidenschaft ihres Mannes durchaus mit Verständnis, ja mit Bewunderung gegenüber steht. „Mein Furnierlager gegenüber steht.“ „Mein Furnierlager wurde immer größer. Und irgendwann fing ich an, einzelne Furnierblätter mit Etiketten zu versehen und in einer eigenen Schublade nach Holzarten getrennt zu



Beharrlich und mit ruhiger Leidenschaft: Der Holzsammler Dieter Becker am Eingang zu seinem Furnierlager

sammeln“, so Becker. Daraus entstand dann im Laufe der Jahre die heutige Furniersammlung mit etwa 300 Holzarten.

„Ohne Etiketten wäre das Brennholz“

Aber das war erst der Anfang der Sammelleidenschaft, quasi der Auftakt zur eigentlichen Holzsammlung. „Ein schleicher Prozess über Jahre“, meint der Neuwieder. „So etwas nehmen Sie sich nicht von heute auf morgen vor. Und jetzt sammel' ich schon seit über 30 Jahren.“ Wir steigen die Treppe hoch in den ersten Stock. Der Aufgang ist mit feinen Furnieren auskleidet, am Fuß der Treppe findet sich eine aufwendige, in die Verkleidung integrierte Intarsienarbeit. Auch ein Blick ins Wohnzimmer lässt staunen: Dort hängt eine Kassettendecke, deren Intarsien das Geschick und die außerordentliche Sorgfalt des Hausherrn erkennen lassen.

Doch das „Allerheiligste“ kommt erst noch. Becker öffnet die Tür zu einem Nebenraum. Plötzlich stehen wir mitten drin. Ein Raum von etwa 15 m², an zwei Seiten mit hohen Regalen bis zur Decke bestückt, die prall gefüllt sind mit Holzproben. Dazu kommt ein kleinerer Nebenraum, ebenfalls voll mit deckenhohen Regalen. „Hier befinden sich etwa 4 800 verschiedene Holzarten, Bäume wie Sträucher“, erläutert er. Jedes Sammlungsmuster ist mit einem Etikett versehen, auf dem der botanische Name, der Handelsname sowie die Herkunft der Probe verzeichnet ist. „Ohne die Etiketten wäre das hier alles Brennholz“, meint der Sammler trocken.

Leidenschaft bis heute

Von Anfang an habe ihn vor allem die Vielfalt der Holzarten begeistert. „Da kommen Sie nie an ein Ende“, meint er. Aber auch die Beschaffung der Holzproben aus aller Welt sei immer eine Herausforderung gewesen und habe daher Spaß gemacht. Dazu kommen die zahlreichen internationalen Kontakte zu anderen privaten und öffentlichen Sammlungen, die sich über die Jahre aufbauten. „Das Holz sammeln ist für mich kein Hobby wie jedes andere“, betont Becker des Öfteren. „Das ist Leidenschaft. Und die wird bei mir wohl niemals aufhören.“

Aber wie kann man sicher stellen, dass die Holzart der vielen Muster jeweils richtig bestimmt ist? Auf diese Frage hin wird Becker nachdenklich. „Das ist natürlich der Knackpunkt, sowohl für die Wissenschaftler, aber erst recht für einen Laien wie mich.“ Natürlich habe er über die Jahre viel gelernt, auch über Holz Anatomie und botanische Bestimmungsschlüssel. Intensiv habe er sich damit auseinandergesetzt. Doch schlussendlich ist er zumeist auf die korrekten Angaben der Quellen angewiesen, aus denen die Proben kommen. Diese Quellen seien aber größtenteils überaus seriös, betont er. So habe er viele Proben von botanischen Gärten aus Übersee bekommen, wie vom Smithsonian's National Museum of Na-

tural History in den USA, das mit etwa 42.500 Mustern eine der weltweit größten Sammlungen an Holzarten ist. Oder vom botanischen Garten der Universität Bonn. „Da können Sie schon sicher sein, dass die Bezeichnung der Holzart richtig ist. Doch 100 %ig ist die genaue Art nicht in allen Fällen auszumachen, mit einer gewissen, wenn auch kleinen Restunsicherheit muss ich einfach leben“, räumt Becker selbstkritisch ein.



Mit dem intensiven Hobby der Intarsienarbeit begann auch das Interesse für die Hölzer der Welt.

„Happy Wood Hunting“

Ganz wichtig sei die Zugehörigkeit zu Holzsammler-Vereinen, wo sich ambitionierte und seriöse Privatleute organisieren und austauschen. In Deutschland sei das Holz sammeln von privater Hand gar nicht so etabliert, so der Neuwieder. Daher habe er sich drei Holz-

sammler-Vereinigungen im Ausland angeschlossen: Zum einen der Niederländischen Vereinigung der Holzarten-sammler (de Nederlandse Vereniging van Houtsoortenverzamelaars, kurz: NEHOSOC), dann dem Holzstudienzentrum in Belgien (Houtstudie Centrum, kurz: HCTO) und schließlich der Internationalen Holzammel-Gesellschaft, die überwiegend in Nordamerika organisiert ist (International Wood Collectors Society; <http://www.woodcollectors.org/>). Diese Gesellschaften pflegen u. a. den Kontakt zu wissenschaftlichen Stellen und bieten Fortbildungen für ihre Mitglieder an.

Im Zentrum der Clubaktivitäten steht natürlich der Erwerb und Austausch von Holzproben. So bietet die Niederländische Vereinigung der Holzarten-sammler ihren Mitgliedern eine große Anzahl von Holzproben zum Kauf an. Auf der Internet-Seite www.nehosoc.nl findet sich eine Liste mit mehr als 1000 Positionen, wo Holzmuster aufgeführt sind nach dem botanischen Namen, dem Handelsnamen, der Familie, der Anzahl der auf Lager liegenden Stücke sowie dem Preis. Die Liste weist zwar nicht 1000 verschiedene Holzarten auf, aber weit über 500 botanische Spezies (Arten) sind dort allemal zu finden. Zu sammeln gibt es jedenfalls genug und ein privater Sammler wird niemals zu einem Ende kommen. Nach Angaben der International Wood Collectors Society gibt es etwa 100 000 Holzarten weltweit. „Happy Wood Hunting“ lautet denn auch ein Slogan auf der Homepage der Internationalen Holzammel-Gesellschaft: „Frohes Holz-Jagen“.

Vergleicht man die Sammlung von Becker mit den großen Sammlungen der Universitäten und Botanischen Gärten, wo bereits Generationen von Forschern die ganze Welt bereist und „aufgesammelt“ haben, dann kann man

Fortsetzung auf Seite



Ein Blick in die hohen Regale der Holzmuster-Sammlung lässt die Jahrzehnte lange „Arbeit“ nur erahnen.



Jedes Holzmuster ist beschriftet mit seinem botanischen Namen, dem Handelsnamen sowie seiner Herkunft.

HINTERGRUND

Die großen Holzsammlungen der Welt

Im so genannten „Index Xylarium“, herausgegeben von der International Association of Wood Anatomists (IAWA), sind alle größeren institutionellen Holzsammlungen der Welt aufgeführt. Der Index ist gegliedert nach Ländern und umfasst alle Kontinente. Demnach befinden sich die weltweit größten Holzsammlungen in Belgien (Tervuren Xylarium, Royal Museum for Central Africa, Tervuren) und den Niederlanden (Nationaal Herbarium Nederland, Universität Leiden). Beide Sammlungen weisen über 60 000 Sammlungsmuster auf sowie bis zu 3 500 Gattungen. Aber auch die USA, Großbritannien, Frankreich oder Länder wie Indien und Indonesien können mit beeindruckenden Holzsammlungen aufwarten, wie das Smithsonian's Na-

tional Museum of Natural History (USA) oder das Cirad-Foret in Montpellier (Frankreich). Über die Anzahl der Arten wird im „Index Xylarium“ allerdings grundsätzlich keine Aussage gemacht. Dies liegt wohl daran, dass sich selbst die Wissenschaftler bezüglich einer sicheren Bestimmung der Spezies manchmal auf dünnem Eis bewegen. Das Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut in Hamburg dagegen macht auch Angaben über die Anzahl der dort vorhandenen Holzarten: Etwa 11 300 Spezies sind dort zu finden, die etwa 2 400 Gattungen entstammen (Anzahl der Sammlungsmuster insgesamt: Etwa 24 000). Der „Index Xylarium“ ist im Internet zu finden unter www.kew.org/collections/wood-index/Index_Xylarium4.htm.

Die Hölzer der Welt im eigenen Haus

Fortsetzung von Seite 000

vor der Einzelleistung des Neuwieders nur den Hut ziehen. Denn es gibt viele Länder auf der Welt, die mit wesentlich kleineren Holzsammlungen ihrer oft reichen Flora auftreten (siehe Kasten „Die großen Holzsammlungen der Welt“). Die Sammlung Beckers ist nach dessen eigener Einschätzung denn auch vermutlich die größte private Holzsammlung in Deutschland, gemessen an der Anzahl der Holzarten. Eine Einschätzung, die der eher bescheidene Sammler wohl niemals leichtfertig von sich geben würde.



Wehret den Anfängen: Jeder Wurmbefall wird natürlich sofort und nachhaltig bekämpft. Fotos: Stephan Klein

Wohnhaus mit Holzmuster-Produktion

Aber der Gang durch das Becker'sche Haus ist noch nicht beendet. „Vorsicht, Stufen“, warnt der Hausherr. Im Nebenraum der Holzsammlung erwartet den Besucher ein umfassendes Furnierlager, das im Laufe der Intarsienarbeiten entstand und in dem auch die Furniersammlung ihren Anfang nahm. Diese Kostbarkeiten aus aller Welt streifend steigen wir hinab in den Keller des Einfamilienhauses. Hier stehen neben der Waschmaschine diverse Regale mit allen möglichen kleineren Rund- und Kanthölzern. Dabei handelt es sich um überwiegend frische Holzproben, die z. B. aus botanischen Gärten stammend erst einmal zwei bis drei Jahre an der Luft trocknen, bevor sie zu Holzmustern bestimmter Größe verarbeitet werden.

Weiter geht es durch den Garten zum handwerklichen Teil der Sammlung, in dem die Holzmuster in ihre endgültige Form gebracht werden. Ein Schuppen beherbergt neben einer Kreissäge eine eigens umgebaute Drechselbank, auf der die Holzmuster mit einem Teller-schleifer geglättet werden. Am Schluss der Prozedur wartet ein Exenterschleifer mit einer Lammfellscheibe darauf, den Mustern ihr poliertes Finish zu geben.

Schnellen Schrittes geht es zur letzten Station der Holzmustersammlung: In einem Anbau des Hauses lagern jene



Ein Blick in den Raum mit den Dubletten: Hier findet sich der Fundus zum Tauschen.

Dubletten, die zum Austausch mit anderen Sammlern natürlich unentbehrlich sind. Und hier findet Becker auch dieses Mal seinen Erzfeind: Den Holzwurm, der mit Holzmehl auf seine bedrohlichen Aktivitäten aufmerksam macht. „Da muss ich immer ein Auge drauf halten, vor allem, weil die Hölzer hier oft noch nicht ganz trocken sind.“ Hier endet der Rundgang durch ein ungewöhnliches Wohnhaus, welches ein Holzsammler über die Jahre mit Akribie und Leidenschaft zu einer regelrechten Musterproduktion und -lagerstätte umfunktioniert hat. Und dies auch Dank einer toleranten Familie, die diese Leidenschaft zum Holz seit Jahrzehnten mit trägt. Stephan Klein, Bonn



Ein Lager ausgesuchter Furniere stand am Anfang der eigentlichen Holz-mustersammlung.